

# RAZPRAVE – TREATISES

## STEMPELVERZIERTE LATÈNE-KERAMIK AUS DEM RINGWALL VON STIČNA

FRANK SCHWAPPACH

*Seminar für Vor- und Frühgeschichte, Hamburg*

MEINER MUTTER

ZUM 70. GEBURTSTAGE AM 23. 7. 1971

Latène-Keramik mit eingestempeltem Ornament — im Raume nördlich der Alpen sehr beliebt und weit verbreitet<sup>1</sup> — ist in Slowenien bis vor kurzem noch so gut wie unbekannt gewesen: Ein einziges stempelverziertes Latènegefäß — eine Flasche von Valična vas (Abb. 2: 2) — war publiziert.<sup>2</sup> Zwei weitere unveröffentlichte Fundstücke befinden sich im Narodni muzej, Ljubljana und im Naturhistorischen Museum, Wien.<sup>3</sup> Im Ringwall von Stična ist in den Jahren 1967 bis 1970 eine so beachtliche Menge gestempelter Latèneaware ans Licht gekommen, dass es jetzt — auch wenn die Grabungen noch nicht abgeschlossen sind<sup>4</sup> — eine lohnenswerte Aufgabe ist, dieses Material gesammelt vorzulegen.<sup>5</sup>

Aus der Burg von Stična sind bisher Fragmente von 17 stempelverzierten Latènegefäßen bekannt. Sie wurden im Bereich der Wall-

<sup>1</sup> Vgl. W. Dehn, Zur Verbreitung und Herkunft der latènezeitlichen Braubacher Schalen. *Bonner Jahrb.* 151, 1951, 83 ff.; F. Schwappach, Die stempelverzierte Keramik der frühen Latènekultur. *Ungedr. Diss. Marburg* (1970); ders., Stempelverzierte Keramik von Armorica. *Marburger Beiträge z. Archäologie der Kelten. Festschrift W. Dehn* (1969) 213 ff.

<sup>2</sup> S. Gabrovec, *Arh. vestnik* 17, 1966, 169 ff., Taf. 26: 5.

<sup>3</sup> Vgl. Abb. 2: 1; Taf. 5: 1; Anm. 12-13.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu O.-H. Frey, Zur latènezeitlichen Besiedlung Unterkrains. *Festschrift W. Dehn* (1969) 7 ff.; Frey und Gabrovec, *K latenski poselitvi Dolenjske. Arh. vestnik* 20, 1969, 7 ff.; Gabrovec, Frey und Foltiny, *Prvo poročilo o naselbinskih izkopavanjih v Stični. Arh. vestnik* 20, 1969, 177 ff.; dies., *Erster Vorbericht über die Ausgrabungen im Ringwall von Stična (Slowenien). Germania* 48, 1970, 12 ff.; Frey, *Bericht über die Ausgrabungen im Ringwall von Stična (Slowenien). Bericht über das Symposium in Smolenice 1970* (im Druck).

<sup>5</sup> Herrn Prof. Dr. S. Gabrovec, Ljubljana, möchte ich sehr herzlich für die Publikationserlaubnis, vor allem aber für die vielen Anregungen danken, die entscheidend zur Entstehung dieser Arbeit beigetragen haben. Mein Dank gilt ebenso Herrn Prof. Dr. O.-H. Frey, Hamburg, der mir mit wesentlichen Hinweisen bei der Abfassung des Textes hilfreich zur Seite stand. — Die Zeichnungen für diesen Aufsatz verdanke ich Frau Rita Volbracht, Hamburg.

schnitte I, V-VI, IX, XI-XII und XVI geborgen.<sup>6</sup> Einen Überblick über den gesamten Fundstoff mögen unsere Abb. 1 und die Taf. 1—3 geben.<sup>7</sup> Wenngleich ein vollständig erhaltenes oder auch nur annähernd rekonstruierbares Gefäss noch nicht vorliegt, so kann anhand der Scherben doch schon mit Sicherheit festgestellt werden, dass wir es durchwegs mit Bruchstücken von *aussenverzierten* Drehscheibengefässen zu tun haben; Teile von innenverzierten Schalen oder Schüsseln, von sogenannten Braubacher Schalen,<sup>8</sup> fehlen.

Deutlich hat sich bei der Materialbearbeitung gezeigt, dass in Stična offensichtlich zwei verschiedene Gattungen von stempelverziertem Geschirr vorkommen: Wir können, wie im folgenden gezeigt wird, eine erste Gruppe von Scherben (I) mit den Funden Nr. 1—8<sup>9</sup> von einer zweiten Gruppe (II) unterscheiden, der die Stücke Nr. 10—17 angehören.

Für die Scherben der Gruppe I (Abb. 1: 1—8; Taf. 1) ist ein sehr feiner fetter Ton mit sich »seifig« anführender Oberfläche kennzeichnend. Es fällt auf, dass dieser Ton zwar verhältnismässig gut, doch keineswegs so hart gebrannt ist wie jener der Scherben unserer Gruppe II. Was die Stempelzier anbelangt, so ist in erster Linie das regelmässige Vorkommen ungewöhnlich grosser Zweikreismotive bemerkenswert, deren Durchmesser zwischen 14,5 und 10 mm schwankt. Typisch ist ausserdem, dass diese Einzelmotive sehr tief geprägt sind, und zwar so tief, dass sie an der Rückseite der Scherben jeweils als kleine plastische Buckel hervortreten.

Das Musterrepertoire der Gruppe I wirkt im ganzen gesehen freilich recht bescheiden: Es begegnen uns alleine Zweikreisstempel, in horizontalen Reihen (?) locker hintereinander gesetzt. Bei Nr. 1 und Nr. 7 (Abb. 1; Taf. 1) erscheinen neben den Zweikreismotiven schräg verlaufende, sehr seicht in den Ton eingetiefte Linien: Möglicherweise haben wir hier Reste von Kreis-Tangenten-Bändern vor uns (vgl. z. B. Abb. 3). Der Vergleich mit dem Ornament eines tönernen Situlenfragmentes ohne Fundort aus Westungarn (Taf. 5: 2),<sup>10</sup> wo Zweikreisstempel und ebenfalls sehr flache Linien als Tangenten erkennbar sind, macht eine solche Deutung unserer Verzierungen durchaus wahrscheinlich.

Die Scherben der Gruppe II (Abb. 1: 10—17; Taf. 2—3) bestehen aus einem klingend hart gebrannten Ton, der an seiner Oberfläche rau und

<sup>6</sup> Zur Lage der Grabungsschnitte I—XV vgl. den Situationsplan bei Frey in: Bericht über das Symposium in Smolenice 1970 (im Druck). — Schnitt XVI (1970) liegt im Bereich des südlichen Aussenwalles neben den Schnitten III, VII und XIV.

<sup>7</sup> Ein Teil des Materials wurde bereits im Rahmen der Vorberichte veröffentlicht, vgl. Anm. 4. — In Arh. vestnik 20, 1969, 7 ff., Abb. 1-2; Taf. 1 sind die Funde allerdings nicht massstabgetreu wiedergegeben.

<sup>8</sup> Zum Gefässtypus vgl. Dehn a. a. O. (Anm. 1) sowie Schwappach a. a. O. (Anm. 1).

<sup>9</sup> Die Scherbe Nr. 9 (Abb. 1: 9; Taf. 1: 9), auf die im folgenden nicht näher eingegangen wird, ist im Sinne unserer Gruppen I und II untypisch. Eine lockere Verbindung mit den Funden der Gruppe I scheint am ehesten noch gegeben.

<sup>10</sup> RGZM. Mainz, Inv. O. 37617. — Herr Dr. U. Schaaff, Mainz, besorgte mir die Photographie der Scherbe und die Erlaubnis zur Veröffentlichung, wofür ich ihm besonders danken möchte.

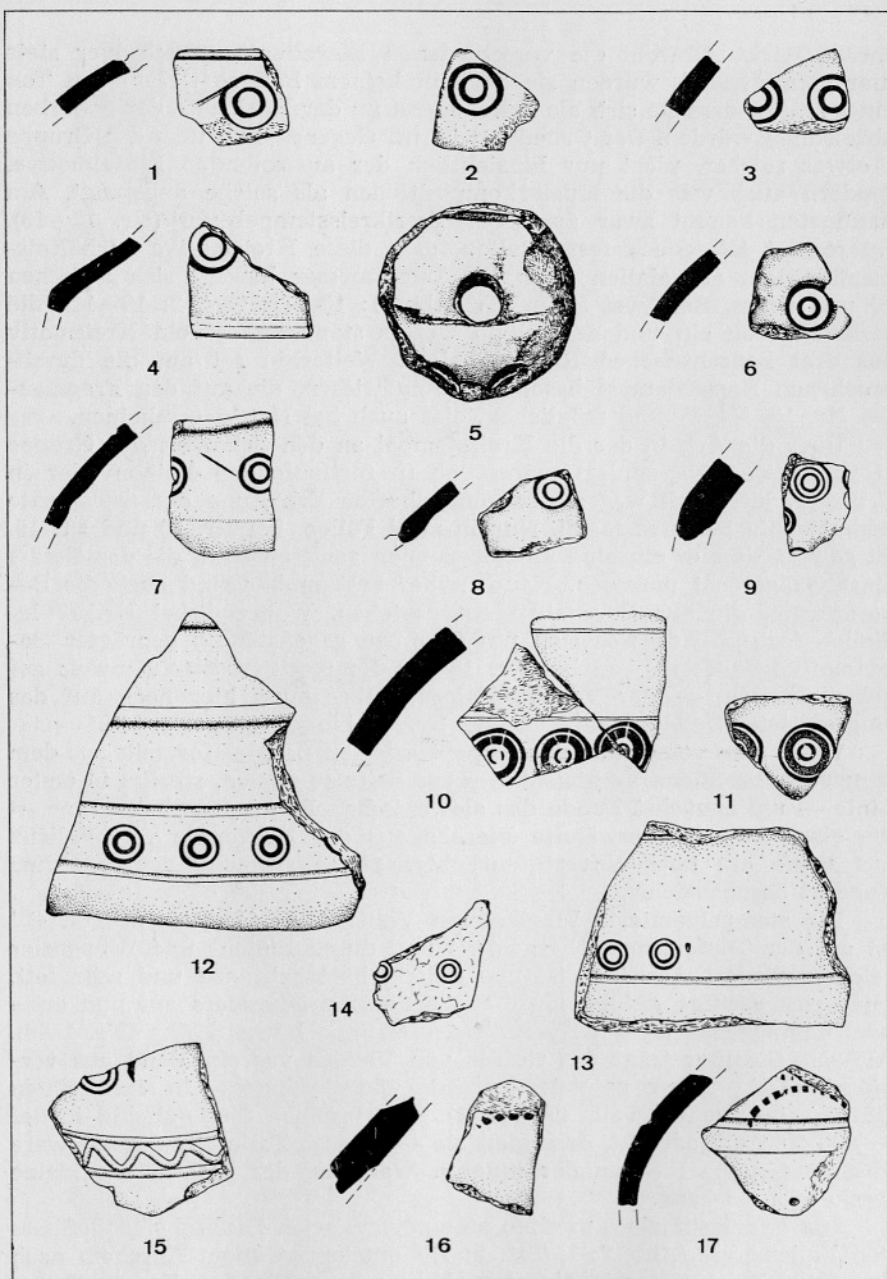


Abb. 1. Stempelverzierte Latène-Keramik aus dem Ringwall von Stična. 1—9 Scherben der Gruppe I. 10—17 Scherben der Gruppe II. 1/2

Sl. 1. Žigosana latenska keramika z gradišča v Stični. 1—9 keramika skupine I, 10—17 keramika skupine II. 1/2

spröde wirkt. Obwohl die verschiedenen Einzelmotive auch hier stets klar geprägt sind, wurden sie doch in keinem Fall so tief in den Ton eingedrückt, dass sie sich als Erhebungen an der Rückseite der Scherben abzeichnen würden. Das Ornament ist im Gegensatz zu dem der Gruppe I etwas reicher, nicht nur hinsichtlich der auftretenden Einzelmotive, sondern auch was die Musterkompositionen als solche anbelangt. Am häufigsten kommt zwar auch der Zweikreisstempel vor (Nr. 12—15). Interessant ist jedoch festzustellen, dass diese Kreismotive verhältnismässig klein ausgefallen sind: Ihr Durchmesser bewegt sich zwischen 10 und 6 mm. Bei zwei Scherben (Abb. 1: 10—11; Taf. 2: 10—11), die vielleicht von ein und demselben Gefäss stammen, ist ein Kreismotiv aus drei konzentrischen Ringen belegt. Weiterhin sei auf die durchbrochenen Bogenstempel besonders hingewiesen, die auf den Fragmenten Nr. 16, Nr. 17 und möglicherweise auch bei Nr. 15 erscheinen.

Über die Art, in der die Kreisstempel an den Scherben der Gruppe II von Stična komponiert waren, ob in fortlaufenden Reihen oder in Gruppen, lässt sich wegen der mangelhaften Erhaltung der Ornamente leider wenig Sicheres sagen. Nur in zwei Fällen, bei Nr. 13 und Nr. 15, ist gewiss, dass es einzelne Musterguppen gewesen sind, die das Gefäss einst waagrecht umzogen. Kaum näher bestimmbar sind auch die Dekorationen, die aus Bogenstempeln bestehen. Während bei Nr. 17 lediglich feststeht, dass es sich um Gruppen gegenständig geprägter Bogenmotive handelt, kann bei Nr. 16 zur Komposition kein Hinweis gegeben werden. — Der Vollständigkeit halber muss hier noch auf das eingeglättete Wellenlinienband von Nr. 15 hingewiesen werden.

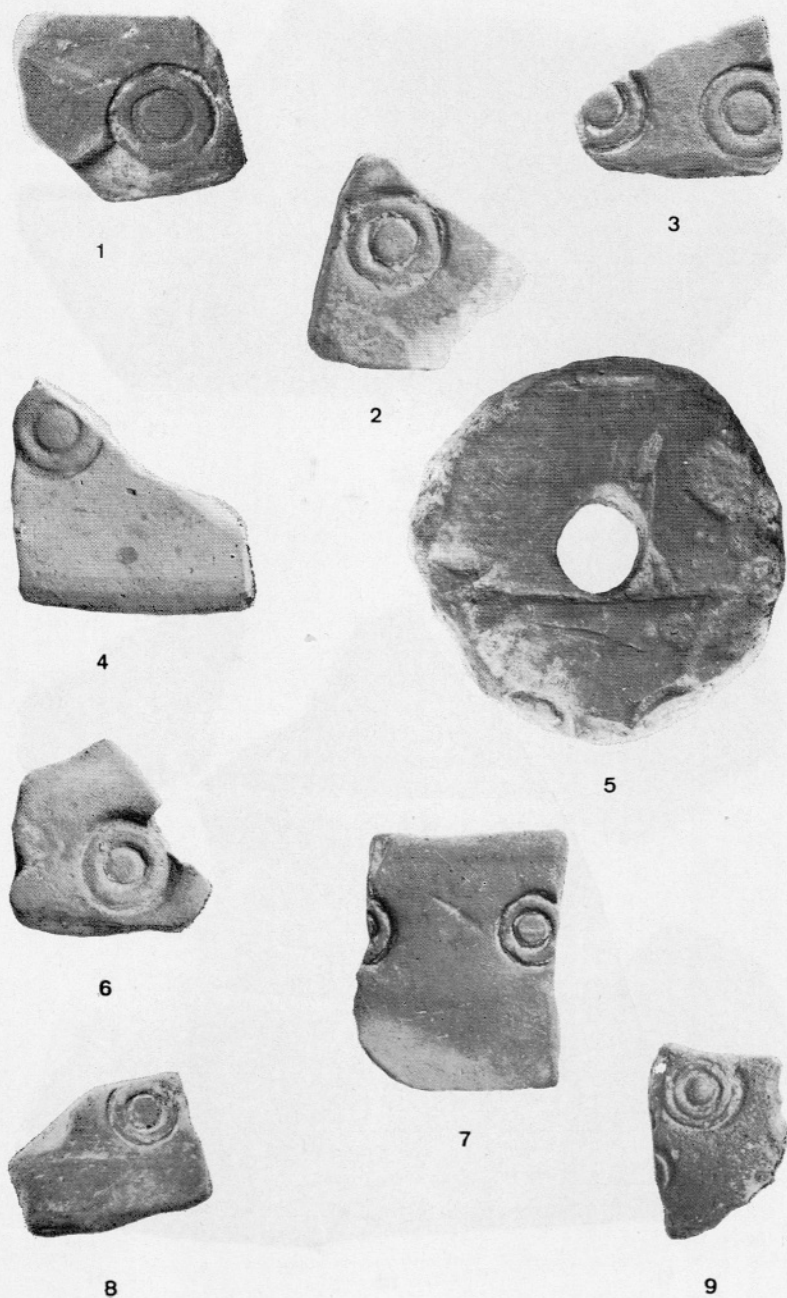
Wenn man versucht, der stempelverzierten Latène-Keramik aus dem Ringwall von Stična Vergleichbares zur Seite zu stellen, so sind in erster Linie — um zunächst Funde des slowenischen Raumes zu betrachten — die eingangs schon erwähnte Flasche aus der Nekropole von Valična vas sowie ein noch unveröffentlichtes Gefässfragment vom gleichen Fundort heranzuziehen:

Die stempelverzierte Flasche von Valična vas (Abb. 2: 2; Taf. 4)<sup>11</sup> ist auf der Töpferscheibe hergestellt und durch Riefen- und Rippenzier reich gegliedert. Der Ton ist nur mässig hart gebrannt und sehr fett, seine sich »seifig« anfühlende Oberfläche fällt besonders auf und erinnert uns sogleich an die Keramik der Gruppe I von Stična (Nr. 1—8). Auf der Schulter trägt das Gefäss von Valična vas ein Band aus verhältnismässig locker gesetzten, grossen Zweikreisstempeln mit einem Durchmesser von 10/6 mm (Taf. 4: 1). Die einzelnen Stempel sind so tief in den Ton eingedrückt, dass man sie — wie im Falle der Stempelware unserer Gruppe I — an der inneren Wandung der Flasche als kleine Buckel fühlen kann.

Das Fragment eines zweiten stempelverzierten Drehscheibengefässes von Valična vas (Abb. 2: 1; Taf. 5: 1)<sup>12</sup> entstammt allem Anschein nach derselben Werkstatt wie die eben besprochene Flasche. Engste Bezie-

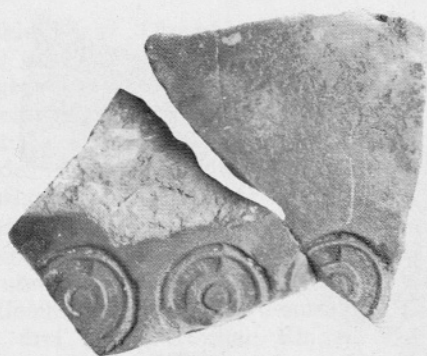
<sup>11</sup> NM. Ljubljana, Inv. 6955. Höhe: 20,4 cm; Mündungsdurchmesser: 11,2 cm; grösster Durchmesser: 20,8 cm. — Die in Arh. vestnik 17, 1966, 169 ff. Taf. 26: 5 veröffentlichte Zeichnung der Flasche scheint mir ungenau zu sein.

<sup>12</sup> NM. Ljubljana, Inv. P 12924.



Stempelverzierte Latène-Keramik aus dem Ringwall von Stična. Scherben der Gruppe I. 1/1

Žigosana latenska keramika z gradišča v Stični. Keramika skupine I. 1/1



10



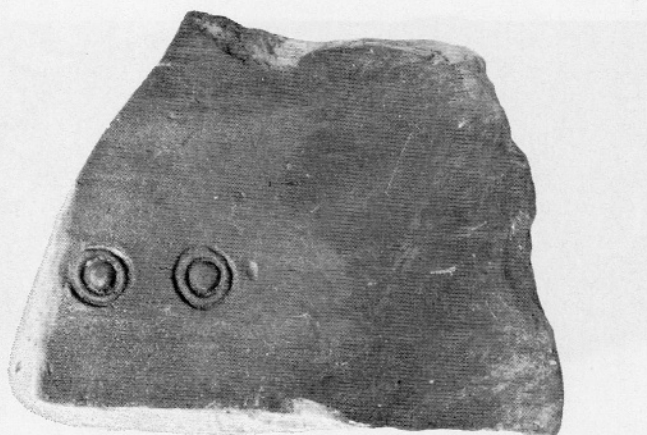
11



12

Stempelverzierte Latène-Keramik aus dem Ringwall von Stična. Scherben der Gruppe II. 1/1

Žigosana latenska keramika z gradišča v Stični. Keramika skupine II. 1/1



13



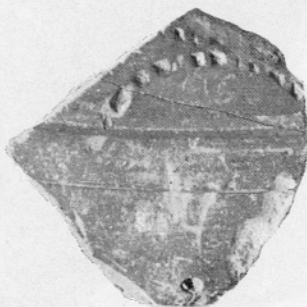
14



15



16



17

Stempelverzierte Latène-Keramik aus dem Ringwall von Stična. Scherben der Gruppe II. 1/1

Žigosana latenska keramika z gradišča v Stični. Keramika skupine II. 1/1



1

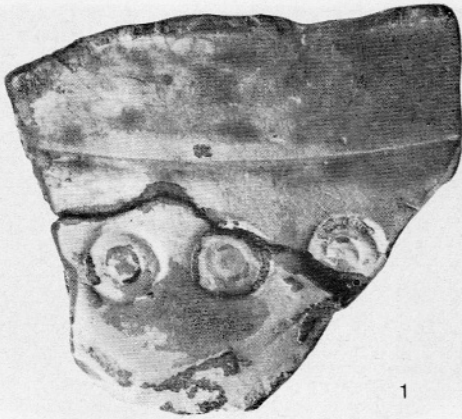


2

Stempelverzierte Latène-Flasche aus dem Gräberfeld von Valična vas.  
1 = 1/1, 2 = 1/2

Žigosana latenska keramika z grobišča v Valični vasi. 1 = 1/1, 2 = 1/2





1



2



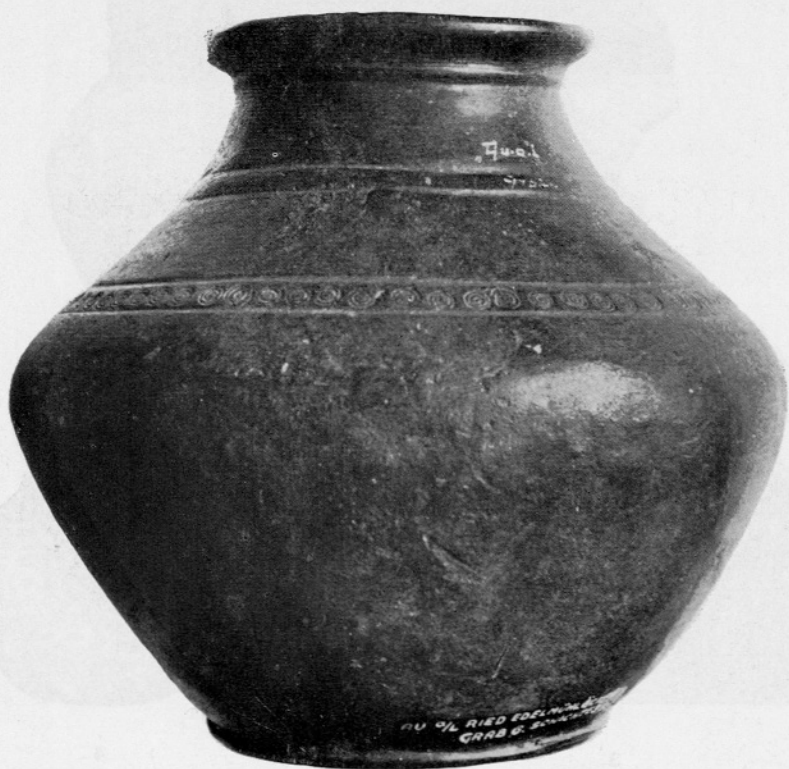
3



4

Stempelverzierte Keramik aus Slowenien und Westungarn. 1 Schulterfragment eines Latène-Gefäßes aus dem Gräberfeld von Valična vas. 2 Randfragment einer Latène-Situla mit Fundortangabe »Westungarn« in Mainz. 3—4 Handgearbeiteter hallstädtischer Napf von Šmarjeta, mit Detailansicht der Stempelzier (3). 1—3 = 1/1, 4 = 1/2

Žigosana keramika iz Slovenije in zahodne Madžarske. 1 Valična vas, 2 »Zah. Madžarska«, 3—4 Šmarjeta. 1—3 = 1/1, 4 = 1/2



Stempelverzierte Latène-Flasche aus Grab 6 von Au am Leithaberge  
(Niederösterreich). 1/2

Žigosano ornamentirana latenska steklenica iz groba 6 iz Au am Leithaberge  
(Nižjeavstrijsko). 1/2



1



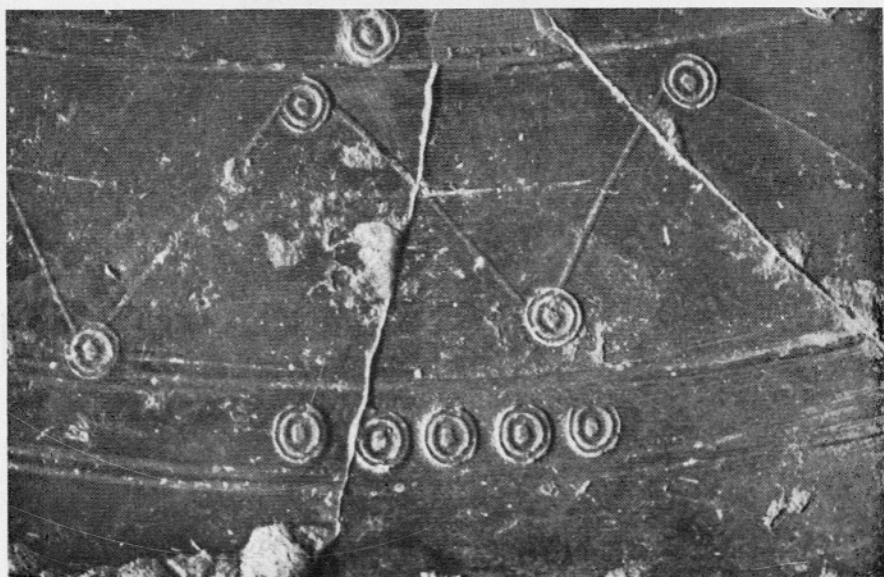
2

Stempelverzierte Latène-Terrine aus dem Gräberfeld von Dvory nad Žitavou  
(Slowakei). 1 = 1/1, 2 = 1/2

Žigosano ornamentirana latenska terina iz grobišča Dvory nad Žitavou  
(Slovaška). 1 = 1/1, 2 = 1/2



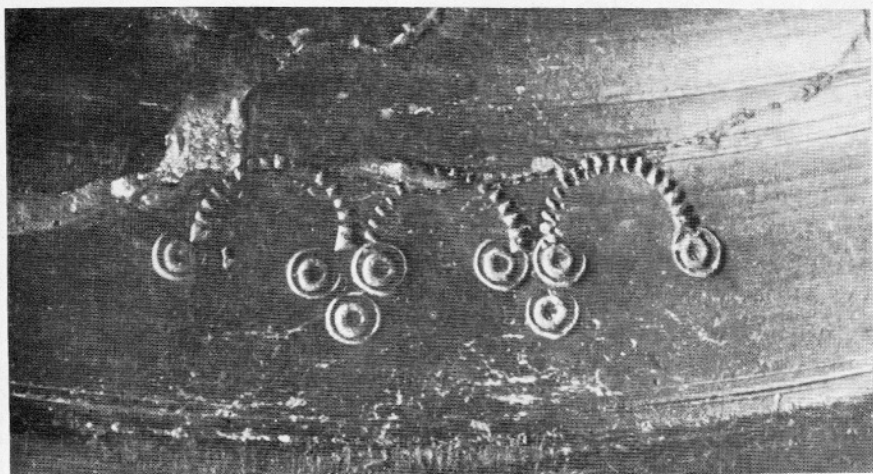
1



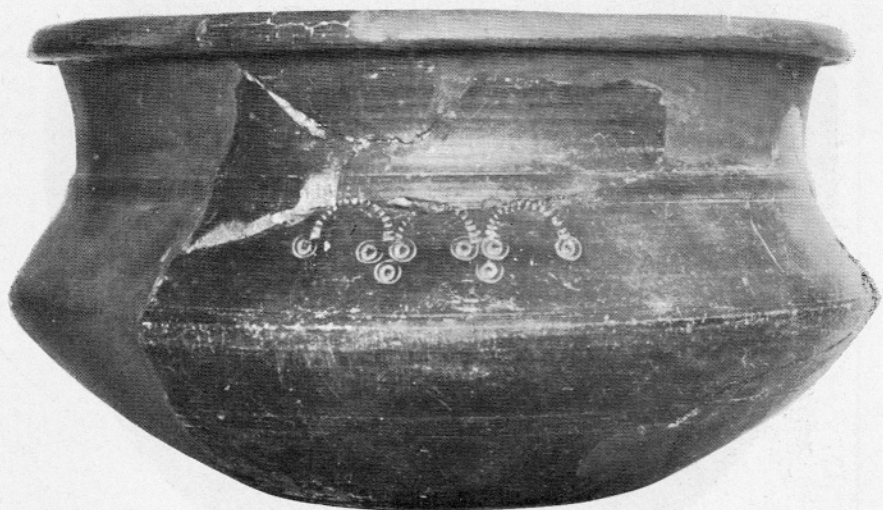
2

Stempelverzierte Latène-Keramik aus dem Gräberfeld von Vel'ká Mana (Slowakei). 1 Kelch aus Grab 19. 2 Detailansicht der Schulterzier einer Flasche aus Grab 19. 1 = 1/2, 2 = 1/1

Žigosana keramika z grobišča Vel'ká Mana (Slovaška) 1 = 1/2, 2 = 1/1



1



2

Stempelverzierte Latène-Terrine aus dem Gräberfeld von Bajč—Vlkanovo  
(Slowakei). 1 = 1/1, 2 = 1/2

Žigosano ornamentirana latenska terina iz grobišča Bajč—Vlkanovo (Slovaška).  
1 = 1/1, 2 = 1/2



1



2

Stempelverzierte Latène-Flasche aus Grab 24 von Dvory nad Žitavou  
(Slowakei). 1 = 1/1, 2 = 1/2

Žigosano ornamentirana latenska steklenica iz groba 24 iz Dvory nad Žitavou  
(Slovaška). 1 = 1/1, 2 = 1/2

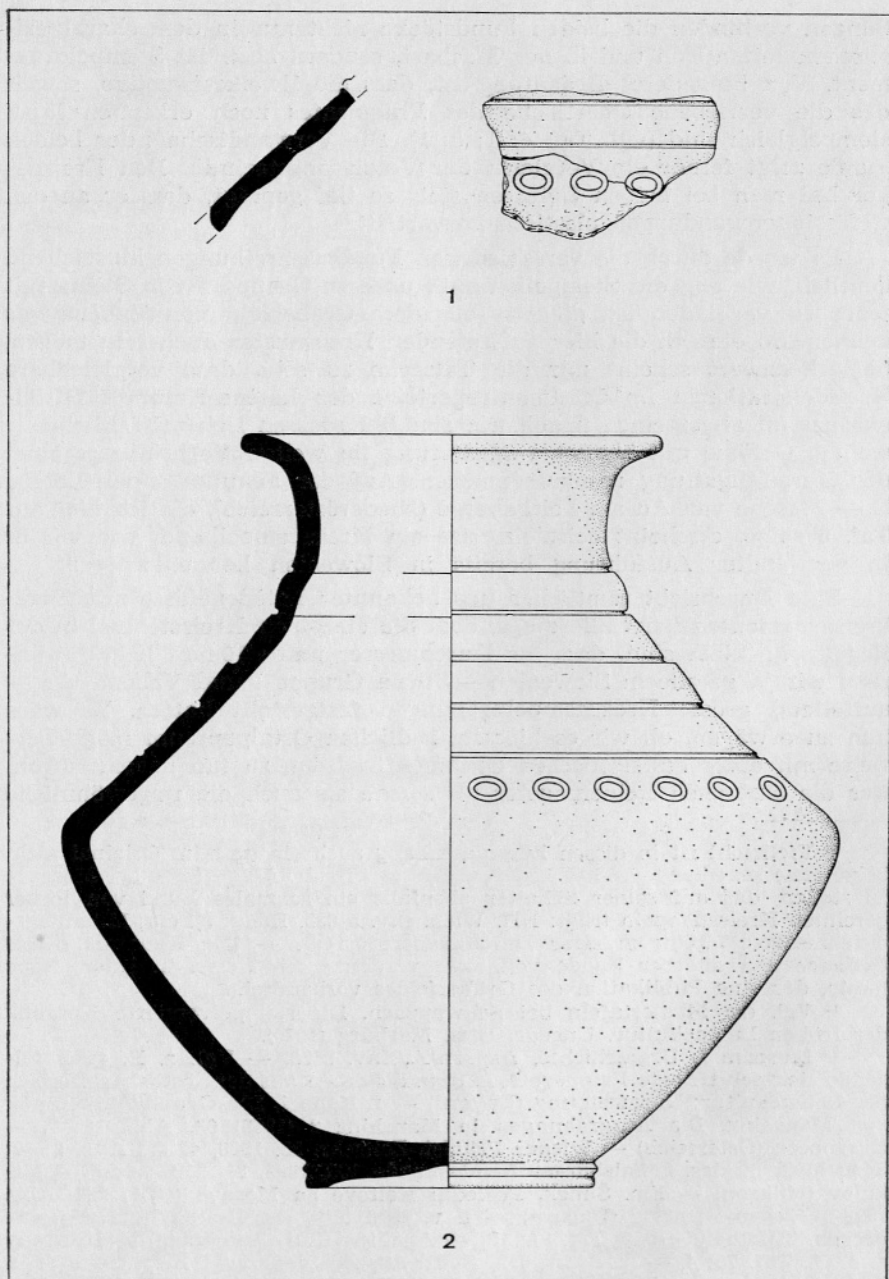


Abb. 2. Stempelverzierte Latène-Keramik aus dem Gräberfeld von Valična vas. 1/2

Sl. 2. Žigosana latenska keramika z grobišča v Valični vasi. 1/2

hungen verbinden die beiden Fundstücke nicht nur in dem charakteristischen fetten Ton und in der Machart, sondern auch im Stempelornament. Von besonderer Bedeutung ist, dass die Zweikreisermotive, soweit das die verriebene Oberfläche des Fragmentes noch erkennen lässt, stempelgleich sind (vgl. Taf. 4: 1; 5: 1). Die Verwandtschaft der beiden Funde zeigt ferner ein Vergleich der Verzierungstechnik: Den Kreisdekor hat man bei beiden Gefässen stets so tief geprägt, dass er an den Gefässinnenwandungen plastisch hervortritt.<sup>13</sup>

Es wurde durch die verschiedenen Fundbeschreibungen hinreichend deutlich, wie eng die Stempelkeramik unserer Gruppe I von Stična mit jener zu verbinden ist, die wir aus dem Gräberfeld von Valična vas kennen. So einfach die hier auftretenden Kreismuster auch sein mögen, bemerkenswert scheint mir die Tatsache zu sein, dass vergleichbare Kreisdekorationen im Ornamentrepertoire der Latène-Keramik Mitteleuropas im allgemeinen ungeläufig sind.<sup>14</sup> Es lassen sich tatsächlich nur wenige Gefässe mit ähnlicher Musterung im weiten Verbreitungsgebiet der Keramikgattung namhaft machen. Auf der Schulter einer Latène B — Flasche von Au am Leithaberge (Niederösterreich), die ich hier auf Taf. 6 zeige, erscheint beispielsweise ein Kreisstempelband, wie wir es in verwandter Ausführung bereits in Slowenien kennenlernten.<sup>15</sup>

Eine Durchsicht sämtlicher uns bekannter Latènegefässe mit Zweikreisornamenten lehrt allerdings, dass die einzelnen Kreisstempel in der Regel sehr klein sind, dass ihr Durchmesser unter 10 mm liegt,<sup>16</sup> während wir ja gerade in Slowenien — Stična Gruppe I und Valična vas — auffallend grosse Kreisstempelprägungen festgestellt hatten. Es wäre nun zu erwägen, ob wir es hier im südlichen Ostalpenraum möglicherweise mit einer hallstätischen Ornamenttradition zu tun haben, sowohl was die einfachen Reihenmuster als solche als auch die ungewöhnliche

<sup>13</sup> Vielleicht ist in diesen Zusammenhang auch ein (mir im Original nicht bekanntes) scheidengedrehtes Latènegefäss aus Grab 45 von Roje bel Moravče zu stellen, das auf seiner Schulter ebenfalls ein schmales Band von locker gereihten Kreisstempeln trägt: NH. Wien, Inv. 54832. Höhe: 9,9 cm; Mündungsdurchmesser: 7,3 cm; grösster Durchmesser: 9,5 cm. — Die Kenntnis dieses Gefässes und anderer Funde von Roje verdanke ich Herrn T. Knez, Novo mesto, der eine Publikation des Gräberfeldes vorbereitet.

<sup>14</sup> Vgl. die Mustertafeln bei Schwappach, Die stempelverzierte Keramik der frühen Latènekultur. Ungedr. Diss. Marburg (1970).

<sup>15</sup> Museum f. Urgeschichte, Asparn/Z., Inv. 9162. — Vgl. z. B. auch folgende stempelverzierte Latènegefässe bzw. Scherben aus dem östlichen Bereich der Latènekultur: Burgweinting (Bayern) — I. Kappel, Die Graphittonkeramik von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 2 (1969) 63, Abb. 19: 1. — Dürrnberg (Österreich) — Wiener Prähist. Zeitschr. 23, 1936, 42 ff., Abb. 2: 17; 5: 9; Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde 105, 1965, 81, Taf. 9: 30. — Mikulov (Mähren) — Em. Šimek, Poslední Keltové na Moravě (1958) 284, Abb. 159. — Velem-Szentvid (Ungarn) — I. v. Hunyady, Die Kelten im Karpatenbecken. Tafelband (1942) Taf. 94: 12. — Apahida-Cluj (Rumänien) — Hunyady a. a. O., Taf. 70: 4. — É. Bónis, Die Spätkeltische Siedlung Gellérthegy-Tabán in Budapest. Arch. Hungarica N.S. 47 (1969) 179, mit Anm. 183-84. — Vgl. ferner z. B. Jászladány (Ungarn) — Hunyady a. a. O., Taf. 70: 6.

<sup>16</sup> Eine vereinzelte Ausnahme etwa die 10 mm grossen Zweikreisstempel in einer »Braubacher Schale« von Győr-Ujszállás (Ungarn) — Hunyady a. a. O., Taf. 59: 4.



Grösse der Kreise betrifft.<sup>17</sup> Diese Vermutung könnte sich beispielsweise in dem gestempelten Dekor eines kleinen handgearbeiteten, »hallstättisch« anmutenden Napfes von Šmarjeta bestätigen, dessen Schulter eine lockere Reihe von aussergewöhnlich grossen (16/6 mm) Zweikreis-motiven ziert (Taf. 5: 3—4).<sup>18</sup> Dass im übrigen an zwei Scherben der Gruppe I von Stična, bei Nr. 1 und Nr. 7 (Abb. 1), Reste von Kreis-Tangenten-Bändern zu vermuten sind, wäre als ein weiterer möglicher Hinweis für den Fortbestand hallstättischer Motive an Latènegefässen des Ostalpenraumes zu werten. Dem Kreis-Tangenten-Band kommt ja gerade in diesem Bereich, während der ganzen Hallstattzeit und selbst noch in der jüngsten Latènezeit, eine grosse Bedeutung zu, wie wir durch viele Erzeugnisse der Toreutik (z. B. Abb. 3)<sup>19</sup> und mehrere Tongefässe (Vintarjevec, Magdalensberg [Štalenski vrh]) belegen können.<sup>20</sup> Im Musterschatz der mitteleuropäischen Latènekultur spielt das Kreis-Tangenten-Band indessen keine Rolle.<sup>21</sup> Das oben erwähnte Situla-Fragment aus Westungarn (Taf. 5: 2), an dem wir ein aufgelöstes, dem Kreis-Tangenten-Band verwandtes Muster finden, stellt in dieser Hinsicht

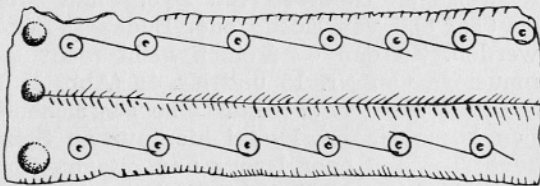


Abb. 3. Gürtelblech von Magdalenska gora. 1/2  
Sl. 3. Pasma spona z Magdalenske gore. 1/2

<sup>17</sup> In diesem Sinne äussert sich auch Frey, Festschrift W. Dehn (1969) 14. — Für einfache Reihenmuster aus Kreisstempeln vgl. auch die Beispiele Anm. 45—46. Ferner z. B. die Metallarbeiten bei A. Müllner, Typische Formen aus den archäologischen Sammlungen des krainischen Landesmuseums »Rudolfinum« in Laibach (1900) Taf. 19: 1, 3; 28: 2; F. Starè, Arh. vestnik 3, 1952, 173 ff., Taf. 1: 4; Frey, Die Entstehung der Situlenkunst. Röm.-Germ. Forsch. 31 (1969) Taf. 51—53; Gabrovec, Arh. vestnik 17, 1966, 19 ff., Taf. 8: 5. Hier treten sehr grosse (meist Drei-) Kreismotive in einfacher Reihung auf.

<sup>18</sup> NM. Ljubljana, Inv. P 1338.

<sup>19</sup> Hier nur einige Beispiele: Starè, Arh. vestnik 3, 1952, 173 ff., Abb. 2; Taf. 1: 1-2; ders., Vače. Arh. kat. Slov. 1 (1955) Taf. 40: 10; 41: 1; 59: 11, 13; 90: 2; K. Kromer, Brezje. Arh. kat. Slov. 2 (1959) Taf. 24: 9; 29: 1, 4; Gabrovec, Germania 44, 1966, 27, Abb. 14: 2. Vgl. auch die verzierten Beinhülsen: Starè, Vače (1955) Taf. 77: 1, 3; Krieger und Salzherren. Ausstellungskatalog 4 des RGZM. Mainz (1970) Taf. 46: 2 (Nr. 142 g); Mitt. d. Anthr. Ges. Wien 16, 1886, Taf. 7; Frey, Die Entstehung der Situlenkunst. Röm.-Germ. Forsch. 31 (1969) Taf. 7: 22.

<sup>20</sup> Vintarjevec: Unveröffentlicht; NM. Ljubljana, Inv. 8567. — Magdalensberg: Carinthia I 142, 1952, 129 f.; 121, Abb. 24: 11. — Vgl. auch Müllner a. a. O. (Anm. 17) Taf. 17: 5; Frey a. a. O. (Anm. 19) Taf. 7: 47; 8: 16; 30: 15; F. E. Barth, Die hallstattzeitlichen Grabbügel im Bereiche des Kutscher bei Podsemel (1969) 94 f. mit Taf. 5: 9.

<sup>21</sup> Vgl. die Mustertafeln bei P. Jacobsthal, Early Celtic Art (1944) Taf. 261 ff., oder Schwappach, Die stempelverzierte Keramik der frühen Latènekultur. Ungedr. Diss. Marburg (1970); ders., Dehn-Festschrift (1969) 213 ff., zu Abb. 3: M 23.

eine ganz vereinzelte Ausnahme dar; sein Dekor ist auf das Engste mit der Ornamentik des Ostalpenraums zu verbinden.

Was nun die Stempelware der Gruppe II von Stična (Nr. 10—17; Abb. 1; Taf. 2—3) anbelangt, so sei gleich festgehalten, dass eine Verknüpfung mit anderen bekannten Fundstücken aus Slowenien — anhand der Muster<sup>22</sup> — in diesem Fall nicht möglich ist. Es liessen sich allenfalls, gehen wir von den bogenverzierten Scherben aus, Stempelornamente aus dem nordwestlich benachbarten Kärnten anschliessen, etwa die an einem Gefässfragment von Feldkirchen,<sup>23</sup> wo ein Fries von durchbrochenen Bogenstempeln mit anhängenden Kreisendigungen belegt ist. Auch könnten zum Vergleich manche der (freilich sehr späten) Funde vom Magdalensberg (Štalenski vrh) herangezogen werden.<sup>24</sup>

Die besten Ornamentvergleiche finden sich jedoch, und das sei ganz klar herausgestellt, weiter im Nordosten, und zwar auf der stempelverzierten Latène-Keramik des südwestslowakischen und westungarischen Raumes (vgl. Abb. 4). Dem gruppierten Kreisstempeldekor von Nr. 13 (Abb. 1; Taf. 3) dürfen — in der Komposition nächstverwandte — Ornamente beispielsweise an Gefässen von Dvory nad Žitavou (Taf. 7)<sup>25</sup> und Vel'ka Mana (Taf. 8),<sup>26</sup> von Kosd<sup>27</sup> oder Budapest-Békásmegyer<sup>28</sup> zur Seite gestellt werden. Zu den — freilich nicht mehr exakt bestimmbar — Bogenmustern von Nr. 15 und Nr. 16 (Abb. 1; Taf. 3) können wir in dem genannten Bereich ebenfalls eine ausreichende Anzahl von guten Vergleichen heranbringen. Es sei hier nur an Stempelornamente von Bajč-Vlkanovo (Taf. 9)<sup>29</sup> oder Dvory nad Žitavou (Taf. 10)<sup>30</sup> besonders erinnert, die zugleich die mögliche Variationsbreite unserer Dekorationen in Stična verdeutlichen helfen.<sup>31</sup> Wichtig ist weiterhin die ge-

<sup>22</sup> Über die Gefässformen der Gruppe II von Stična lässt sich Näheres bisher leider nicht sagen, so dass ein Vergleich mit unverzierten Latènegefässen aus Slowenien (z. B. Arh. vestnik 17, 1966 passim) unmöglich ist.

<sup>23</sup> Unveröffentlicht? Landesmuseum für Kärnten, Klagenfurt.

<sup>24</sup> Nur wenige stempelverzierte Scherben vom Magdalensberg sind publiziert, vgl. Carinthia I 142, 1952, 121, Abb. 24: 9; S. 129 f. (zur Zeitstellung). Weitere Beispiele mit gestempeltem Bogendekor vom Magdalensberg sind Verf. bekannt.

<sup>25</sup> B. Benadik, Em. Vlček und C. Ambros, Keltische Gräberfelder der Südwestslowakei. Arch. Slov. Fontes 1 (1957) Taf. 30: 6.

<sup>26</sup> Arch. Rozhledy 6, 1954, 319 ff., Abb. 148—149; J. Filip, Keltové ve střední Evropě (1956) 187, Abb. 57.

<sup>27</sup> L. v. Márton, Die Frühlatènezeit in Ungarn. Arch. Hungarica 11 (1933) Taf. 20: 4. Dieser Vergleich bereits bei Frey, Festschrift W. Dehn (1969) 16 mit Anm. 39.

<sup>28</sup> Hunyady a. a. O. (Anm. 15) Taf. 94: 9.

<sup>29</sup> Arch. Rozhledy 7, 1955, 773, mit Abb. 351: 6; vgl. auch das Gefässfragment mit stempelgleicher Schulterzier von Dvory nad Žitavou, das zusammen mit Mittellatène-Fibeln gefunden wurde: Benadik, Vlček und Ambros a. a. O. (Anm. 25) Taf. 27.

<sup>30</sup> Benadik, Vlček und Ambros a. a. O. (Anm. 25) Taf. 29: 19; dazu gehört das Fragment einer Mittellatène-Fibel: dies. ebda. Taf. 28: 10.

<sup>31</sup> Vgl. z. B. auch Hunyady, Die Kelten im Karpatenbecken. Textband (1944) Taf. 9: 15; Tafelband (1942) Taf. 86: 5; 89: 2; 82: 6; ferner zur allg. Orientierung die Mustertafeln mit Bogendekorationen bei Schwappach, Die stempelverzierte Keramik der frühen Latènekultur. Ungedr. Diss. Marburg (1970).

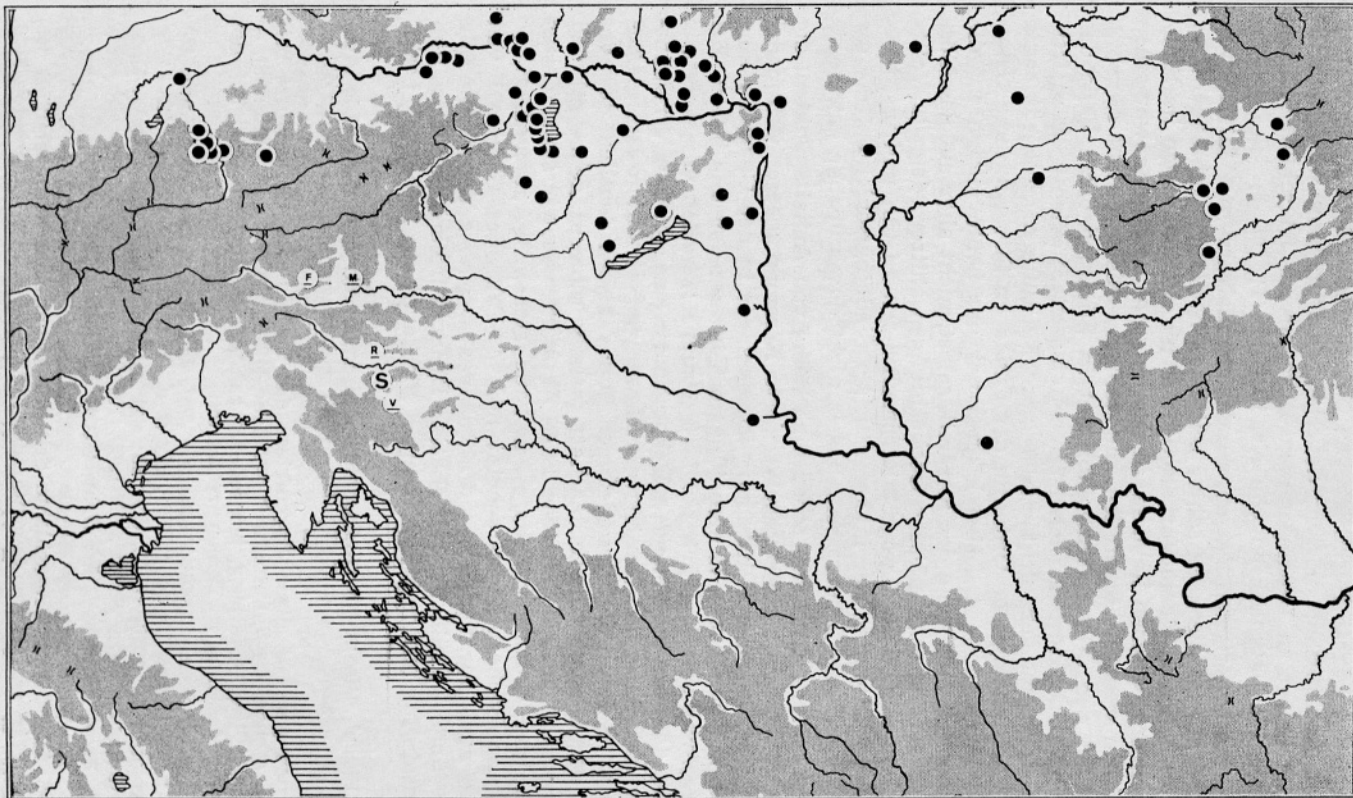


Abb. 4. Das südöstliche Verbreitungsgebiet der stempelverzierten Latène-Keramik

Sl. 4. Razprostranjenost žigosane keramike v jugovzhodnem alpskem področju

S = Stična, V = Valična vas, R = Roje, F = Feldkirchen, M = Magdalensberg (Štalenski vrh)

genständig angeordnete Bogenzier von Nr. 17 (Abb. 1; Taf. 3), die in verwandter Ausführung an einer Scherbe von Manching wiederkehrt.<sup>32</sup> Sehr häufig belegt an Latènegefäßen Mitteleuropas ist schliesslich das eingelätete Wellenlinienband von Nr. 15 (Abb. 1; Taf. 3).<sup>33</sup>

Eine der schwierigsten Fragen, die das stempelverzierte Material von Stična aufwirft, ist die nach seiner zeitlichen Stellung. Gabrovec, Frey und Foltiny haben in einem Vorbericht über die Ausgrabungen im Ringwall den chronologischen Rahmen, in dem wir uns bewegen, zwar schon grob umrissen wenn sie feststellen, die stempelverzierte Latène-Keramik »repräsentiert den älteren Latènehorizont in Stična, der am Ende der Frühlatènezeit (Latène B 2 nach Krämer) einsetzt.«<sup>34</sup> Wichtig wäre freilich noch zu prüfen, ob nicht eine feinere Einstufung, vielleicht sogar eine relativ-chronologische Ordnung der Funde im Sinne unserer Gruppen I und II möglich ist. Dabei können wir uns heute alleine auf die kennzeichnenden Merkmale der Keramik selbst, nicht aber auf geschlossene Funde oder stratigraphische Beobachtungen stützen, denn in Valična vas haben wir es durchwegs mit Einzelfunden zu tun und in Stična ist eine klare Trennung der latènezeitlichen Siedlungsschichten, die die Stufen Latène B bis D umfassen, bisher nicht durchführbar gewesen.<sup>35</sup>

Es gibt meines Erachtens schon eine Reihe von Anhaltspunkten, die darauf hindeuten, dass die stempelverzierte Keramik unserer Gruppen I und II unterschiedlicher Zeitstellung ist, dass wir in der Gruppe I eine ältere und in der Gruppe II eine jüngere Tonware vor uns haben. Bei der Besprechung der Scherben Nr. 1—8 (Gruppe I) hatten wir einerseits festgestellt, dass die auftretenden Dekorationen eine gewisse Verwandtschaft zur hallstätischen Musterwelt Sloweniens vermuten lassen. Andererseits wird durch die verschiedenen Fundanalysen deutlich, dass die Scherben der Gruppe I nach Machart (relativ schlecht gebrannt) und Formen (Valična vas!) der Latène B — Keramik, wie wir sie z. B. aus Österreich und Ungarn kennen, sehr nahe stehen.<sup>36</sup> Aufgrund dieser verschiedenen Beobachtungen scheint mir im Falle der Gruppe I von Stična und auch der Funde von Valična vas — eine andere Datierung als in die jüngere Frühlatènezeit (Latène B) unwahrscheinlich. Dass dieser Zeitansatz für unsere ältere Gruppe überhaupt vertretbar ist, bestä-

<sup>32</sup> V. Pingel, Die glatte Drehscheiben-Keramik von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 4 (1971) Nr. 1526; vgl. auch Frey, Festschrift W. Dehn (1939) 16 mit Anm. 41. — Wir wollen in diesem Zusammenhang die verschiedenen gegenständigen Bogenfriese der Stufe Latène A bewusst beiseite lassen (Schwappach, Festschrift W. Dehn [1969] 213 ff. mit Abb. 5: 38). — Herrn Dr. V. Pingel, Marburg, bin ich für zahlreiche Hinweise bezüglich der Keramik von Manching zu Dank verpflichtet.

<sup>33</sup> Man blättere z. B. die Abb. und Taf. bei Bónis a. a. O. (Anm. 15), Kappel a. a. O. (Anm. 15) oder Hunyady a. a. O. (Anm. 31) Taf. 89 ff.

<sup>34</sup> Germania 48, 1970, 12 ff., bes. 25; vgl. auch Frey, Festschrift W. Dehn (1969) 9; Gabrovec, Arh. vestnik 17, 1966, 169 ff.

<sup>35</sup> Vgl. Frey, Festschrift W. Dehn (1969) 7 ff., bes. 13 f.

<sup>36</sup> z. B. K. Willvonseder, Wiener Prähist. Zeitschr. 28—29, 1937—38, 242, Abb. 8: 4-5; R. Pittioni, Urgeschichte des Österreichischen Raumes (1954) 665, Abb. 456 ff.; Márton, Das Fundinventar der Frühlatènegräber. Dolgozatok 9-10, 1933-34, 93 ff.; Hunyady a. a. O. (Anm. 31) passim.

tigt das Vorkommen von Latène B — Fibeln sowohl im Ringwall von Stična<sup>37</sup> als auch im Gräberfeld von Valična vas.<sup>38</sup>

Jünger als die Gruppe I, und zwar sicher bereits mittellatènezeitlich,<sup>39</sup> dürfte indessen die Gruppe II stempelverzierter Scherben von Stična sein. Das Material ist klingend hart gebrannt, was an Drehscheibenware der entwickelten Latènezeit erinnert, und die auftretenden Stempel- bzw. Glättmuster fügen sich, das können wiederum die zahlreichen herangezogenen Vergleichsstücke verdeutlichen, ebenfalls in diesen Zeitabschnitt gut ein.<sup>40</sup>

Wie das Auftreten von Stempelverzierungen an der Latèneaware Sloweniens zu erklären ist, soll abschliessend kurz erörtert werden. Obwohl wir offensichtlich in unserer älteren — noch frühlatènezeitlichen — Keramikgruppe schon mit charakteristischen Latène-Gefässformen rechnen dürfen (Valična vas!), stehen die Stempelornamente selbst anscheinend in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit jenen der Latène-Keramik Mitteleuropas. Gemeinsamkeiten im Dekor lassen sich kaum feststellen, typische Einzelmotive und Musterkompositionen der Latène-Stempelornamentik kommen an den Gefässen bzw. Scherben unserer älteren slowenischen Gruppe nicht vor.<sup>41</sup> Wahrscheinlicher ist meines Erachtens, dass das Vorkommen von Stempeldekorationen an Gefässen der Stufe Latène B im südlichen Ostalpenraum das Fortleben einer bereits während der dortigen Hallstattzeit auftretenden Zierweise andeutet.<sup>42</sup> Ich erinnere in diesem Zusammenhang nur an die stempelverzierte hallstättische Keramik aus Vintarjevec<sup>43</sup> oder Šmarjeta (Taf. 5: 3—4),<sup>44</sup> von Most na Soči (St. Lucia),<sup>45</sup> Este<sup>46</sup> usw. Im übrigen sei besonders darauf aufmerksam gemacht, dass selbst im Ringwall von Stična

<sup>37</sup> Gabrovec, Frey und Foltiny, *Germania* 48, 1970, 25, mit Abb. 4: 6; Frey, *Festschrift W. Dehn* (1969) 14 mit Abb. 2: 1.

<sup>38</sup> Gabrovec, *Arh. vestnik* 17, 1966, 169 ff., Taf. 25: 3-4.

<sup>39</sup> Ob einige der stempelverzierten Scherben unserer Gruppe II von Stična nicht sogar in die jüngere Latènezeit gehören, kann nur auf breiterer Materialbasis geklärt werden. Wichtige Anhaltspunkte in dieser Frage dürften durch eine Bearbeitung der stempelverzierten Keramik aus den oppida nördlich der Alpen zu erwarten sein.

<sup>40</sup> Vgl. Taf. 7—10 und Anm. 25—33.

<sup>41</sup> Zur allg. Orientierung vgl. in diesem Zusammenhang die Mustertafeln der stempelverzierten Latène-Keramik: Dehn und Schwappach a. a. O. (Anm. 1).

<sup>42</sup> Vgl. Frey, *Festschrift W. Dehn* (1969) 14 ff.

<sup>43</sup> Unveröffentlicht; NM. Ljubljana (vgl. Anm. 20). Frey, *Festschrift W. Dehn* (1969) 15 f.

<sup>44</sup> Vgl. Anm. 18.

<sup>45</sup> C. Marchesetti, *Scavi nella necropoli di S. Lucia presso Tolmino 1885—1892* (1893) Taf. 4-5.

<sup>46</sup> z. B. Not. Scavi 1882, Taf. 5: 6—8, 25, 33, 42, 50; O. Montelius, *La civilisation primitive en Italie I* (1895) Taf. 58: 10; D. Randall-MacIver, *The Iron Age in Italy* (1927) Taf. 5: 1, 6, 15, 22-23; *Prähist. Zeitschr.* 34-35, 1949-50, 2. Hälfte, 250, Abb. 1: 2-3; Fogolari und Frey, *Studi Etruschi* 33, 1965, 275, Abb. 13: 4—6; Frey, *Die Entstehung der Situlenkunst. Röm.-Germ. Forsch.* 31 (1969) Taf. 20: 4, 6-7; 30: 15. Vgl. auch Schwappach in: *Festschrift W. Dehn* (1969) 242 ff.

schon zahlreiche hallstättische Scherben mit Stempelzier, und zwar von wenigstens zehn verschiedenen Gefäßen, zutage gekommen sind.<sup>47</sup>

Anders steht es indessen im Falle unserer jüngeren, mittellatènezeitlichen Keramikgruppe (II) von Stična. In ihrer Ornamentik spiegeln sich — wie die oben herangezogenen Parallelen und Vergleichsstücke deutlich machen — unmittelbare Beziehungen zur stempelverzierten Latène-ware Mitteleuropas, vor allem zu jener des südwestslowakischen und ungarischen Raumes (Abb. 4).

Dass diesen, nach Nordosten und Osten weisenden Verbindungen bei der Entfaltung der Latènekultur in Slowenien<sup>48</sup> eine besondere Bedeutung zukommt, lässt sich auch durch die Verbreitung anderer Bodenfunde, etwa anhand der im »Hungarian Sword Style« verzierten Schwertscheiden,<sup>49</sup> der Hohlbuckelringe<sup>50</sup> und Hiebmesser<sup>51</sup> oder anhand eines Kantharos, der aus Novo mesto stammt,<sup>52</sup> besonders gut belegen.

### Fundverzeichnis\*

1. Schulterscherbe eines dünnwandigen Drehscheibengefäßes aus sehr feinem, fetten Ton. Am oberen Bruchrand der Scherbe Ansatz einer Horizontalriefe erkennbar. Vom Ornament ist ein einzelner, scharf ge-

<sup>47</sup> Das Material befindet sich, zumeist unpubliziert, im NM. Ljubljana. Nur wenige Stücke sind bereits veröffentlicht, vgl. z. B. Frey in: Festschrift W. Dehn (1969) 14 ff. mit Abb. 1: 10; 2: 11-12; ferner die in Anm. 4 zusammengestellte Lit.

<sup>48</sup> Allg. zur Latènekultur in Slowenien vgl. am besten Gabrovec, Arh. vestnik 17, 1966, 169 ff.

<sup>49</sup> Vgl. schon Frey, Festschrift W. Dehn (1969) 9 mit Anm. 14. Zum Stil: Jacobsthal a. a. O. (Anm. 21) 95 ff. — Für charakteristische Schwertscheiden aus Slowenien vgl. z. B. Gabrovec, Arh. vestnik 17, 1966, 169 ff., Taf. 1; S. Pahič ebda 271 ff., Taf. 4.

<sup>50</sup> Vgl. W. Krämer, Germania 39, 1961, 32 ff. mit Abb. 1; für ergänzende Neufunde vgl. z. B. Gabrovec, Arh. vestnik 17, 1966, 169 ff., Taf. 11: 1-3, 6, 12; Pahič a. a. O., Taf. 16: 4.

<sup>51</sup> Vgl. z. B. Gabrovec, Arh. vestnik 17, 1966, 169 ff., Taf. 10: 4, 7; 26: 2; Pahič a. a. O., Taf. 8: 1-2; 13: 6-7. Dazu: z. B. Márton a. a. O. (Anm. 36) 93 ff., Taf. 23: 6; 34: 8; 50: 11-12; 57; Hunyady, Die Kelten im Karpatenbecken. Textband (1944) Taf. 7: 11-12; 29; Tafelband (1942) Taf. 52: 1-8; aber z. B. auch: J. Caspart, Wiener Prähist. Zeitschr. 16, 1929, 49, Abb. 6; K. Zeilinger, Schild von Steier 2, 1953, 68, Abb. 5; 76, Abb. 7: 4.

<sup>52</sup> T. Knez, Novo mesto 1365-1965 (1969) 43 f., Abb. 29-30. Vgl. dazu etwa Márton a. a. O. (Anm. 27) Taf. 20-23; Hunyady a. a. O., Tafelband (1942) Taf. 65-66; Benadik, Vlček und Ambros a. a. O. (Anm. 25) Taf. 42: 1 usw. — Weitere Parallelen wird T. Knez, Novo mesto, in einer vorbereiteten Studie über den Kantharos bringen. — Die verschiedentlich angenommenen engen Beziehungen zwischen Slowenien und Kärnten während der Latènezeit (Stufe Latène B 2 nach Krämer bis Latène D) bedürfen m. E. einer genauen Überprüfung. Anhand der stempelverzierten Keramik und anderer typischer Funde lassen sie sich bisher jedenfalls nicht nachweisen; vgl. H. Müller-Karpe, Zeugnisse der Tauriskier in Kärnten. Carinthia I 141, 1951, 594 ff.

\* Die Funde befinden sich im Narodni muzej, Ljubljana.

**Abkürzungen:** Frey, Zur latènezeitlichen Besiedlung = Frey, Zur latènezeitlichen Besiedlung Unterkrains. Festschrift W. Dehn (1969) 7 ff. — Frey und Gabrovec, K latenski poselitvi = Frey und Gabrovec, K latenski poselitvi Doljske. Arh. vestnik 20, 1969, 7 ff.

prägender Zweikreisstempel (Dm. 14,5/8 mm) erhalten. Ob die feine Linie, die vom Kreisstempel nach links unten führt, zum Muster gehört, lässt sich mit Sicherheit nicht mehr sagen (Rest eines Kreis-Tangenten-Bandes?).

Aus Schnitt XVI (1970). — Unpubliziert. — *Abb. 1: 1; Taf. 1: 1.*

2. Schultherscherbe eines scheidengedrehten dünnwandigen Gefäßes aus sehr feinem, fetten Ton. Verzierung: Einzelnes, tief eingestempeltes Zweikreismotiv (Dm. 14/8 mm). Der Kreisstempel ist auffallend grob und klobig geschnitten.

Aus Schnitt V (1968). — Lit.: Frey, Zur latènezeitlichen Besiedlung, 15, *Abb. 2: 10; Frey und Gabrovec, K latenski poselitvi, 13, Abb. 2: 10.* — *Abb. 1: 2; Taf. 1: 2.*

3. Wandscherbe vom Oberteil eines dünnwandigen Drehscheibengefäßes. Sehr feiner, fetter Ton. Rest einer horizontalen Musterzone aus tief eingedrückten Zweikreisstempeln (Dm. 13/7 mm).

Aus Schnitt VI (1968). — Lit.: Frey, Zur latènezeitlichen Besiedlung, 12, *Abb. 1: 5; Taf. 1: 6; Frey und Gabrovec, K latenski poselitvi, 11, Abb. 1: 5; Taf. 1: 6.* — *Abb. 1: 3; Taf. 1: 3.*

4. Schultherscherbe eines dünnwandigen Drehscheibengefäßes aus sehr feinem, fetten Ton. Am unteren Rand der Scherbe Ansatz des Gefäßumbruches. Verzierung: Teil eines tief eingestempelten Zweikreis-motivs (Dm. 13/7 mm).

Aus Schnitt XVI (1970). — Unpubliziert. — *Abb. 1: 4; Taf. 1: 4.*

5. Scherbenwirtel, Dm. 4,9—5,3 cm. Rund zugeschlagen aus der Schultherscherbe eines grossen dickwandigen Drehscheibengefäßes; zwei horizontale Riefen noch erkennbar. Sehr feiner, fetter Ton. Am unteren Rand des Wirtels Reste von zwei tief eingedrückten Zweikreis (?) -Stempeln (Dm. mehr als 12 mm).

Aus Schnitt XI (1969). — Unpubliziert. — *Abb. 1: 5; Taf. 1: 5.*

6. Schultherscherbe eines scheidengedrehten dünnwandigen Gefäßes aus sehr feinem, fetten Ton, mit einem einzelnen sehr tief geprägtem Zweikreisstempel (Dm. 12/6 mm).

Lesefund aus dem Bereich der Anlage. — Unpubliziert. — *Abb. 1: 6; Taf. 1: 6.*

7. Schultherscherbe eines dünnwandigen Drehscheibengefäßes. Sehr feiner, fetter Ton. Unter dem oberen Bruchrand Horizontalrille. Vom Dekor ist noch zu sehen: Reste von zwei tief eingedrückten Zweikreis-stempeln (Dm. 10/5,5 mm), dazwischen schräg verlaufende, seichte Linie (Teil eines Kreis-Tangenten-Bandes?).

Aus Schnitt XII (1969). — Unpubliziert. — *Abb. 1: 7; Taf. 1: 7.*

8. Scherbe von der Schulter eines dünnwandigen Drehscheibengefäßes aus sehr feinem, fetten Ton. Am unteren Bruchrand der Scherbe Ansatz einer horizontalen Rille. Ornament: Tief eingestempelter Zweikreis (Dm. 10/5 mm), links daneben — am Bruchrand der Scherbe — Rest eines weiteren Zweikreisstempels erkennbar.

Lesefund aus dem Bereich der Anlage. — Unpubliziert. — *Abb. 1: 8; Taf. 1: 8.*

9. Wandscherbe eines dickwandigen, scheidengedrehten (?) Gefäßes. Rest eines eingestempelten Kreis-musters: Erhalten sind ein einzelnes

Dreikreismotiv (Dm. 11/8/5 mm) und, an den linken und rechten Bruchrändern der Scherbe, Teile von Zweikreis(?) - Motiven.

Aus Schnitt VI (1968). — Lit.: Frey, Zur latènezeitlichen Besiedlung, 12, Abb. 1: 4; Taf. 1: 7; Frey und Gabrovec, K latenski poselitvi, 11, Abb. 1: 4; Taf. 1: 7. — Abb. 1: 9; Taf. 1: 9.

10. Zwei aneinanderpassende Wandscherben vom Oberteil eines dickwandigen feintonigen Drehscheibengefässes. Ornament: Drei Dreikreismotive in waagerechter Reihe erhalten (Dm. 15/11/4,5 mm). Der Dreikreisstempel zeigt aussen und innen jeweils einen einfachen Kreisring und in der Mitte jeweils einen stark verbreiterten Mittelkreis. An zwei Stellen des Stempel ist eine (zufällige?) Querkerbung zu beobachten.

Aus Schnitt IX (1969). — Unpubliziert. — Abb. 1: 10; Taf. 2: 10.

11. Wandscherbe eines scheidengedrehten dickwandigen Gefässes aus feinem Ton. Reste von zwei sehr verriemenen Dreikreisstempeln (Dm. 15/11/4,5 mm) erhalten. Diese Dreikreismotive sind jenen von Nr. 10 so ähnlich, dass man in beiden Fällen den gleichen Stempel vermuten möchte (wobei allerdings die Querkerbungen der Stempel von Nr. 10 bei Nr. 11 wegen der angegriffenen Scherbenoberfläche nicht mehr auszumachen sind). Vielleicht handelt es sich um Scherben ein und desselben Gefässes.

Aus Schnitt IX (1969). Unpubliziert. — Abb. 1: 11; Taf. 2: 11.

12. Fragment vom Oberteil eines grossen Drehscheibengefässes aus feingeschlammtem Ton. Zwischen flachen horizontalen Rillen erscheint eine lockere Reihe von Zweikreisstempeln (Dm. 9,5/5,5 mm): Drei Zweikreismotive sind vollständig, ein viertes teilweise (am rechten Bruchrand der Scherbe) erhalten.

Aus Schnitt I (1967). — Lit.: Frey, Zur latènezeitlichen Besiedlung, 15, Abb. 2: 15; Taf. 1: 9; Frey und Gabrovec, K latenski poselitvi, 13, Abb. 2: 15; Taf. 1: 9; Gabrovec, Frey und Foltiny, Arh. vestnik 20, 1969, 177 ff., Taf. 10: 9; dies., Germania 48, 1970, 12 ff., Taf. 8: 9. — Abb. 1: 12; Taf. 2: 12.

13. Wandscherbe vom Oberteil eines dickwandigen feintonigen Drehscheibengefässes. Stempelzier: Über einer horizontalen Rille zwei locker gesetzte Zweikreismotive (Dm. 8/5 mm) erkennbar; es handelt sich hierbei eindeutig um den Rest eines in einzelnen Gruppen komponierten Kreisstempeldekors.

Aus Schnitt VI (1968). — Lit.: Frey, Zur latènezeitlichen Besiedlung, 12, Abb. 1: 7; Taf. 1: 5; Frey und Gabrovec, K latenski poselitvi, 11, Abb. 1: 7; Taf. 1: 5. — Abb. 1: 13; Taf. 3: 13.

14. Wandscherbe eines dickwandigen Drehscheibengefässes aus feingeschlammtem Ton. Oberfläche stark angegriffen. Vom Ornament sind noch zwei locker gesetzte Zweikreisstempel erhalten (Dm. 6/4 mm).

Aus Schnitt XVI (1970). — Unpubliziert. — Abb. 1: 14; Taf. 3: 14.

15. Fragment eines dickwandigen Drehscheibengefässes aus feingeschlammtem Ton. Verzierung: Am oberen Bruchrand der Scherbe Teil eines scharf geprägten Zweikreisstempels (Dm. 10/7 mm), rechts daneben möglicherweise Ende eines Bogenstempels. Unterhalb der Stempelzier Rest eines eingeläuteten Wellenlinienbandes.



Aus Schnitt VI (1968). — Lit.: Frey, Zur latènezeitlichen Besiedlung, 12, Abb. 1: 8; Taf. 1: 8; Frey und Gabrovec, K latenski poselitvi, 11, Abb. 1: 8; Taf. 1: 8; Gabrovec, Frey und Foltiny, Arh. vestnik 20, 1969, 177 ff., Taf. 10: 8; dies., Germania 48, 1970, 12 ff., Taf. 8: 8. — Abb. 1: 15; Taf. 3: 15.

16. Wandscherbe eines dickwandigen Gefäßes, feintonige Drehscheibenware. Am oberen und linken Bruchrand der Scherbe Teile eines durchbrochenen Bogenstempels erkennbar.

Aus Schnitt XII (1969). — Unpubliziert. — Abb. 1: 16; Taf. 3: 16.

17. Schulterscherbe eines dünnwandigen Drehscheibengefäßes aus feingeschlammtem Ton. Über einer Horizontalriefe Teil eines stehend geprägten durchbrochenen Bogenmotivs erhalten, darüber — am oberen Bruchrand der Scherbe — kleiner Rest eines gegenständig (hängend) angeordneten Bogenstempels erkennbar.

Aus Schnitt V (1968). — Lit.: Frey, Zur latènezeitlichen Besiedlung, 15, Abb. 2: 9; Taf. 1: 4; Frey und Gabrovec, K latenski poselitvi, 13, Abb. 2: 9; Taf. 1: 4; Gabrovec, Frey und Foltiny, Arh. vestnik 20, 1969, 177 ff., Taf. 10: 7; dies., Germania 48, 1970, 12 ff., Taf. 8: 7. — Abb. 1: 17; Taf. 3: 17.

## POVZETEK

### *Žigosana latenska keramika z gradišča v Stični*

Naselbinska izkopavanja v Stični so odkrila 17 keramičnih fragmentov, ornamentiranih z žigosanimi motivi (sl. 1, T. 1—3; op. 4). V vseh primerkih imamo opravka z oblikovno nedoločljivimi posodami, ki so bile izdelane na kolovrat, ornament je krasil zunanjo površino posod.

Žigosani ornament je avtor razdelil v dve skupini. V prvo (sl. 1: 1—8; T. 1) sodijo razmeroma veliki dvokrožni motivi premera od 10—14,5 mm. Krožci so vtisnjeni zelo globoko, tako da lahko ornament zaznamo tudi na nasprotni strani v obliki majhne plastične vzbokline. Keramika je izdelana iz fine, mastne glin, milnato občutene površine.

V drugi skupini (sl. 1: 10—17; T. 2—3) je motivika in kompozicija ornamenta pestrejša: ne nastopajo le enostavni dvokrožni motivi, ampak tudi trokrožni, poleg tega pa tudi ločni motivi, izdelani v pretrgani črti (sl. 1: 16, 17, 15). Žigi so manjšega premera, običajno 6—10 mm, in nikdar tako močno vtisnjeni, da bi bili zaznavni tudi na nasprotni strani. Keramika, na kateri nastopajo, je pojoče trdo žgana, površina pusta in hrapava.

V prvo skupino lahko uvrstimo iz Slovenije poleg stiških primerkov še posodo in fragment iz Valične vasi (sl. 2; T. 4; 5: 1), medtem ko izven slovenskega prostora komaj lahko navedemo primerjalno gradivo (T. 6; op. 15). Žigosani krožci na izvenslovenski latenski keramiki so praviloma manjši (6 do 10 mm). Velikost krožcev naše prve skupine navezuje bolj na domačo halštatsko tradicijo, to navezavo potrjujejo še posebej krožci, ki so med seboj tangencialno povezani (sl. 1: 1, 7), motiv, ki je v slovenskem halštatu običajen (op. 19—20), v srednjeevropski latenski kulturi pa praktično nepoznan.

Druga skupina žigosanega ornamenta je do sedaj izven Stične nepoznana. V tej zvezi smemo omeniti le fragment iz Feldkirchna z ločnim žigom in nekaj kosov iz seveda mlajšega Štalenskega vrha (op. 23—24). Bogato pa je primerjalno gradivo druge skupine severovzhodno od Slovenije, na jugozahodnem Slovaškem in v zahodni Madžarski (sl. 4; T. 7—10; op. 25—33).

Obe skupini žigosane keramike predstavljata v Stični starejši latenski horizont, ki se začneja v Lt B 2 po Krämerju. Težja je medsebojna kronološka razvrstitev obeh skupin: iz same stratigrafije stiškega naselja ni razvidna.

Že iz dosedanje analize pa lahko sklepamo, da mora biti prva skupina starejša, njen časovni okvir je najbolje razumljiv v starejšem latenskem obdobju (Lt B). Druga skupina je mlajša. Tako po tipološki analizi kot po primerjalnem gradivu jo najbolje razumemo v srednjelatenskem obdobju (Lt C).

Nastop žigosane keramike v Sloveniji je kulturnohistorično pomemben. V zgodnjem latenskem obdobju (Lt B) moramo sicer računati že s tipično latensko keramiko (Valična vas!), starejši žigosan ornament prve skupine pa ne kaže nobene povezave s tovrstnim ornamentom srednjeevropskega prostora (cfr. op. 1), laže ga razložimo z domačo halštatsko tradicijo.

Popolnoma drugače pa je z drugo skupino žigosanega ornamenta. Ta je jasno povezana z jugozahodno Slovaško in Madžarsko. Ta povezava pa ni osamljena. Poznamo jo že iz mečev ornamentiranih v »madžarskem« stilu (Hungarian Sword Style po Jacobsthalu, op. 49), iz orehastih zapestnic (op. 50), iz udarnih nožev (op. 51) in končno jo nakazuje nedavno odkriti kantharos iz Novega mesta (op. 52). Vsa ta dejstva pa potrjujejo že izraženo domnevo (op. 48), da pridejo Kelti v današnji slovenski prostor iz severovzhoda.